

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Verkaufsstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Freit-
tage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der durch fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Westparfassen-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.50
Halbjährig . . . K 6.50
Jahres . . . K 12.00
Für Cilli mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.00
Halbjährig . . . K 6.00
Jahres . . . K 12.00
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 13.

Cilli, Donnerstag, 14. Februar 1907.

32 Jahrgang.

Die deutschvölkische Demokratie.

Die deutschvölkische Arbeiterbe-
wegung Oesterreichs, die sich von verwandten
Bestrebungen des Deutschen Reiches in eben dem
Maße unterscheidet, wie sich die völkische, mehr auf
Rassenerkenntnis fußende Gesinnung des Deutsch-
österreichers von dem Hurrah-Patriotismus des
Reichsdeutschen abhebt, lenkt in eine neue Bahn
der Entwicklung ein. Das Losungswort der
deutschvölkischen Arbeiter heißt heute: „Selbstän-
digkeit“. Die Partei fühlt sich mündig, der
Mundgewalt anderer Parteien entwachsen. Es hat
dies im Schoße der Partei zu heißen Kämpfen
geführt. Die Freialldeutschen suchten die
Sezessionisten am Rockzipfel festzuhalten und dem
Schöneianer Stein ist es zwar bis in die jüngste Zeit
gelungen, einige Fähnlein Getreuer um sich zu
scharen, doch auch die versagen nun die Heerfolge.
Es regt sich allenthalben im Odenwald und selbst
die alpenländischen Arbeiterverbände, die
noch vor wenigen Jahren mit Leidenschaft die Sache
der „Selbständigen“ bekämpften, schwanken von der
Seite Steins ab. Einen herben Verlust hat die
Sache jener, die in den Worten des Meisters
Schönerer schwörten, mit dem Uebertritt des Ar-
beiterführers Franko Heu zu den „Selbständigen“,
erfahren. Schönerer hat sich bekanntlich hinsichtlich
der Arbeiterbewegung zu der Ansicht bekannt, daß
ein völkischer Abgeordneter in gleichem Maße Ver-
treter aller Stände, also sowohl der besitzenden
Klassen als auch jener sein müsse, die unter dem
eisenen Lohngeetze stehen. Er wollte damit dem
Aufkommen von Klassenkämpfen, die unter unserem
Volke trennende Schranken aufrichten, vorbeugen,
allein er konnte mit seiner gewiß idealen An-
schauung den Gang der Entwicklung nicht aufhalten
und mochte er sich dem Werden einer deutsch-

völkischen Demokratie auch noch so entgegenstemmen,
die Verhältnisse erwiesen sich doch stärker. Es er-
wies sich eben mit der Zeit praktisch undurchführbar,
daß der gemeinsame Abgeordnete mit der gleichen
Leistung die Interessen aller Stände vertrat. Auf
der einen Achsel sollte er Wasser, auf der anderen
Feuer tragen; in dieser Angelegenheit sollte er die
Sache der Enterbten, der Lohnsklaven führen, in
jener wiederum die Sache des Unternehmertums
zu der seinen machen. Er kam da notgedrungen
zwischen zwei Mühlensteine.

Nun ist, wie gesagt, auch Franko Heu, der
der Auffassung Schönerers bisher in den Alpen-
ländern den stärksten Rückhalt bot und den Groß-
teil der alpenländischen deutschvölkischen Arbeiter
bei den Fahnen Steins zusammenhielt, zu den
„Klassenbewußten“ übergegangen und sein
Uebertritt hat auch den Uebertritt der Arbeiterver-
bände von Leoben, Cilli und Laibach zur
Folge. Er kommt also nicht mit leeren Händen.

In der Entwicklung der deutschvölkischen Ar-
beiterbewegung spiegelt sich getreulich die Entwicklung
der sogenannten „tschechisch-nationalen
Sozialisten“ wieder. Diese haben eben, wie die
gesamte völkische Bewegung unter den Tschechen,
einige Jahrzehnte der Entwicklung vor den deutschen
Arbeitern voraus.

Während sich unser Volk im Völkerfrühling
1848 fast ausschließlich nur für den freiheit-
lichen Hochgedanken begeisterte und ein ähnliches
Fieber durchmachte, wie heute die dünne Bildungs-
schicht im Rußland, entfachten die Tschechen
bereits zu dieser Zeit die Glut der völkischen Be-
geisterung. Während die Deutschen im Dusele eines
irregeleiteten Weltbürgerstums die Entdeckung der
„Gleichberechtigung“ aller Volksstämme
Oesterreichs machten, ersann sich Palacky, der „Vater
der Nation“, jenes „Staatsrecht“, das den
Tschechen zum unumschränkten Gebieter auf dem
Königsboden machen soll und das die deutschen

Bürger des Landes zu „Eindringlingen“ stempelt.
Das tat ein Palacky, der in seinem Bildungsgange
völlig Deutscher war und der das Tschechische nur
mühsam radebrechen konnte.

Doch, um zu unserem Ausgangspunkt zurück-
zukommen; es ist also eine Art organische
Entwicklung, die die deutschvölkische Arbeiterbe-
wegung durchmacht, eine Entwicklung, die ihr durch
das innere Wesen der Dinge vorgezeichnet war
und die darum eine große Ähnlichkeit mit der
„Ceska demokracie“, wie die tschechisch-nationale
Arbeiterbewegung im Urwortlaut heißt, aufweist.

Die deutschvölkischen Arbeiter von heute ver-
langen also ihre eigenen Vertreter im Abgeord-
netenhaus und in Deutschböhmen und Mähren
werden sie auch aller Borausicht nach, allerdings
nach heißem Ringen mit anderen deutschvölkischen
Parteien diese ihre Absicht durchzusetzen wissen. Um
zum Verständnisse dieser Sachlage durchzudringen,
muß man wissen, daß die tschechisch-völkischen Gebiete
Deutschböhmens, in denen sich Fabrikschloß an
Fabrikschloß reiht und die einstmalig, vor Eroberung
durch den völkischen Gedanken die Hochburgen
der österreichischen Sozialdemokratie abgaben, mit
demokratischem Geiste durchtränkt sind und daß
dort ein zahlreiches, geistiges Proletariat die be-
stehende Gesellschaftsordnung als drückend empfindet.
Die mährischen Verhältnisse nehmen sich allerdings
nur als ein schwacher Widerhall der deutschböh-
mischen aus, allein auch hier tritt die deutschvöl-
kische Arbeiterschaft immer klassenbewußter auf, so-
daß gegen sie vonseite der Arbeitgeber häufig mit
einer gewissen Enttäuschung der Vorwurf erhoben
wird: „Ihr seid um kein Haar besser, als wie die
Sozialdemokraten!“ Die deutschvölkischen Demo-
kraten ereifern sich zwar nicht so sehr gegen den Po-
panz „Burschoa“, den die Sozialdemokratie an die
Wand gemalt hat, allein sie weigern sich ander-
seits doch auch als „Deutschbürgerliche“ bezeichnet
zu werden, wie dies heipfelsweise bei einer Ge-

welche der gegenwärtigen Generation anhaften,
der Neuschule in die Schule zu schieben; sie sei
das enfant terrible. Wie lächerlich! Abgesehen da-
von, daß der Kateret wöchentlich zweimal in die
Schule kommt — wenn er es nicht etwa vorzieht,
die Religionsstunden öfters zu schwänzen — und
seine Schafe und Schäflein auch in der Kirche und
im Beichtstuhl für seine Zwecke bearbeiten kann,
so sind doch weitaus die Mehrzahl der weltlichen
Lehrer keineswegs so gefährliche Menschen, als
welche man sie hinzustellen beliebt, daß man Angst
um das Weiterbestehen des Kirchenglaubens zu
haben brauchte. Man hütet sich ja wohl, in solchen
Dingen mit der hochwohlweisen Behörde, die ja
gar keinen Spaß versteht, in Konflikt zu kommen.
Ein sittliches Verbrechen wird, meine ich, wohl
eher entschuldigt, als eine, vielleicht nur ganz
harmlose „antireligiöse“ Äußerung. Nicht jeder
Bezirkshauptmann zeichnet sich eben nebst seinem
„Geburtsadel“ auch noch durch — Geistesadel aus!
Wenn man heute an der Güte und Wahrhaftigkeit
der Religion zu zweifeln anfängt, so sind die Prie-
ster selbst daran schuld, da sie das jugendliche Ge-
bächnis mit allerhand überflüssigem Kram stark
beladen, der früher oder später, wenn der Verstand
reif geworden, über Bord geworfen wird. Der
Moralunterricht wird leider vernachlässigt. Wei-

Die Religion des Volkes.

Jeden Tag und jede Stunde kann man die Prie-
ster jammern und klagen hören: „Die Religion ist
in Gefahr! Dieses Schlagwort, unter die große
urteillose Menge gebracht, hat auch noch in unse-
rem Jahrhundert, auf das man sonst in vieler
Hinsicht stolz sein kann, eine gewaltige Zugkraft.
Die Religion nach christlicher Auffassung ist für
das Volk eben ein Ideal, an das es sich mit aller
Zähigkeit festklammert.

Werfen wir nun aber die Frage auf: „Worin be-
steht die Ausübung dieser so heißgeliebten Reli-
gion?“ Hier ist dann der Punkt, wo man die
Sonde der Kritik ansetzen muß. Die Religion des
Volkes besteht — in aller Offenheit gesagt — zum
größten Teile nur im Lippendienst und leerem
Zeremoniell. Von einer Gemütsvererbung kann
selten die Rede sein. Und sind vielleicht die Predig-
ten und sonstigen religiösen Uebungen darnach an-
geordnet, erziehllich günstig zu wirken? Keineswegs!
Die Kirche ist ja nicht mehr Gotteshaus, sondern
eine Stätte politischer Verhehung. Man macht
häufig die merkwürdige Erfahrung, daß gerade
solche Personen, die sich als die eifrigsten Anwälte
des kirchlichen Glaubens geben, von zweifelhafter
Moral und zweifelhaftem Wissen sind; nicht selten

findet man darunter sogar sittlich stark defekte
Leute. Die Religion ist eben heute nicht mehr Her-
zens, sondern nur Parteisache, gleichsam ein Man-
tel zur Zudeckung schlechter Taten von Heyprie-
stern und anderen traurigen Helben, die ein In-
teresse daran haben, daß das Volk roh, ungebildet
und ungeschult bleibt. Daß Kirchenglauben und
Religiosität nicht vor Verbrechen schützen, sondern
häufig damit aufs engste zusammenhängen, davon
überzeugt uns ein Blick in die Akten der Kriminal-
statistik. Der berühmte Schriftsteller Seume hat
bekanntlich den Anspruch getan: „Wenn ich höre,
es sei jemand fromm, so nehme ich mich vor seiner
Gottlosigkeit in acht!“ Und Luther sagte: „Die
Religion (er meinte das Frömmertum) macht
schlechte Leute.“ An die Stelle der Religion ist die
Konfession getreten. Beide stehen im Gegensatz zu
einander. Die Religion verlangt Liebe der Mit-
menschen und Duldsamkeit, die Konfession aber
Haß und Verachtung Andersdenkender, nebst blin-
dem Glauben an Dogmen, die ein Faustschlag ins
Angeicht der Vernunft, unserer höchsten geistigen
Zustand, sind. Und da hat man noch die Keckheit,
zu klagen über die Verderbtheit der Welt, die
Schlechtigkeit der Menschen und über die Zunahme
des Unglaubens und der Sittenlosigkeit. Man
pfeift pfäffischerseits die Unzumftlichkeiten,

meindewahl in Brünn zum Ausdruck kam; sie fühlen sich eben als eine Arbeiterpartei.

Zu einer breiteren Erörterung des heutigen Standes der deutschösterreichischen Arbeiterbewegung gebracht es hier leider an Raum; es kann hier nur ein Ueberblick in abgebrochener Kürze geboten werden. Die Partei verfügt zur Zeit über mehrere Blätter. Führend sind: „Die deutsche Arbeit“, welchem Blatte die Zukunft gehört, da es die Sache der „Selbständigen“ vertritt und der „Hammer“, das Organ Steins. Beide Blätter begehen den Fehler, sich allzusehr in Auseinandersetzungen mit den Sozialdemokraten einzulassen und wie hypnotisiert auf das „rote Tuch“ zu starren. Dieser rein kritische Standpunkt ist dem positiven Schaffen hinderlich. Außer diesen Blättern gibt es noch Fachblätter der Gewerkschaften, wie z. B. „Der deutsche Eisenbahner“. Die Streitfrage „Politische Partei“ oder „Gewerkschaft“ bewegt auch die Gemüter der deutschösterreichischen Arbeiter. In England haben bekanntermaßen die Gewerkschaften, die „trade unions“ das Heft in der Hand, während im deutschen Reich die politische Parteien die Gewerkschaftsbewegung in den Hintergrund drängt. In neuerer Zeit ist durch die ehemaligen sogenannten „Burschenschafts-Verbände“ ein großer, einigender Gedanke, dem viel Werbekraft innewohnt, in die Bewegung hineingetragen worden. Man plant nämlich die Zusammenfassung aller, die unter dem Lohngefesse stehen und will dies auch durch den Titel: „Verband deutschösterreichischer Arbeitnehmer“ zum Ausdruck bringen. In Mähren scheiterte dieser Plan daran, daß sich ein einflußreicher Verband von Privatbeamten, die sich als etwas besseres dünkten, dem Anschluß an die Verbände der Handarbeiter, der Handelsangestellten und Lehrer widersetzte. Der Gedanke ist jedoch lebensfähig und wird in der Zukunft gewiß auch noch seine Kreise ziehen und parteibildend wirken. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß einbekannt werden, daß die deutschösterreichischen Arbeitervereine bis vor kurzem meist nur Geselligkeitsvereine waren und einzelne Vereine halten heute noch in diesem Stadium der Entwicklung. Wiederum war es Mähren, wo sich zuerst soziale Bestrebungen geltend machten. Die Burschenschafts-Verbände hatten eine Sterbekasse, gewährten Unterstützung in Fällen von Verdienstlosigkeit und Krankheit und auch bei Reisen; da jedoch die versicherungstechnische Grundlage eine ungenügende war, so konnte der Krach nicht ausbleiben. Die sozialen Bestrebungen der deutschösterreichischen Arbeiter verdichteten sich zu dem „Egerer Programm“, das von vielen wie eine neue Heilslehre aufgenommen wurde, das jedoch um praktisch zu sein, viel zu radikal ist und in seinen sozialen Forderungen

ters ist das sittliche Verhalten der Seelsorgegeistlichkeit in den meisten Fällen keineswegs so, daß es für die Bevölkerung beispielgebend sein könnte. Es ereignen sich im Gegenteil oft Dinge, die geradezu haarsträubend sind und geeignet sind, selbst dem blödesten Kopfe die Augen zu öffnen. Also, ihr Herren in Christo, gefälligst vor der eigenen Türe lehren! Ihr kurtiert jetzt schon beinahe zwei Jahrtausende an der armen Menschheit herum, und das Resultat? Die Welt ist im allgemeinen gerade so gut und so schlecht wie vorher! Die Priester widerlegen sich demnach mit ihren Klagen selbst, da sie damit ihre Ohnmacht zur Besserung der Menschen offen eingestehen. Wie traurig ist es, wenn man die Wahrnehmung machen muß, daß gerade solche Eltern oder deren Stellvertreter, zu haben glauben, in punkto Sittlichkeit oft recht skrupellos sind. Was wird dann aus dem Nachwuchs werden? Die Keime der Unsitlichkeit kommen oft sogar mit Nachhilfe der Eltern in die jugendlichen Seelen. Was soll man dazu sagen, wenn es fromme Eltern mit ihren religiösen Grundsätzen vereinbar finden, daß ihre unerwachsenen Kinder zu Tanzunterhaltungen gehen, wo Roheit und Unsitlichkeit oft wahre Triumphe

so gar die Sozialdemokraten überbietet. Der Bewegung erwies sich in jüngster Zeit der Umstand außerordentlich günstig, daß sich in den Sudetenländern viele aus dürftigen Verhältnissen hervorgegangene Hochschüler, die sich als „Proleten“ fühlten, der Sache annahmen und den Arbeiterbataillonen Offiziere stellten.

Daß die Arbeiterverbände in der deutschösterreichischen Politik im Norden des Reiches bereits ein bestimmender Faktor geworden sind, geht daraus hervor, daß beispielsweise die freisösterreichische Partei Böhmens allein durch die Rücksichtnahme auf die deutschösterreichischen Arbeiter bestimmt wurde, das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht zu schlucken und den Widerstand aufzugeben.

Mit der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes ist die deutschösterreichische Arbeiterbewegung in eine neue Lichtzone eingetreten; große Hoffnungen klammern sich nun an sie. Der klassenbewußte, dabei aber auch volksbewußte, deutsche Arbeiter ist der Bestberufene zu dem heiligen Sendbotenamte, auch den unteren Millionen unseres Volkes die Liebe zum angestammten Volke zu lehren und von dieser inneren Mission hängt ja das Heil der ganzen Nation ab. Lw.

Der giftige, wälische Süden.

Der europäische Friede wird durch den wälischen Süden ständig bedroht. Wäre die Densität nicht noch immer im geistigen Banne der russischen Ereignisse, so würde sich jedenfalls allenthalben eine gewisse Nervosität einstellen. In erster Linie wäre dies bei uns Oesterreichern begreiflich, denn uns brockt man ja die Suppe ein; die übrigen Großmächte werden durch uns erst in die Geschichte verwickelt. Die Nachkommen der römischen Allererweltsraufholde haben es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, die Adria mit rot-weiß-grünen Bändern einzufassen und die Albanesen Slanderbeis etwa auf ähnliche Weise aufzufangen, wie die Magyaren durch Ausfischung der „Nationalitäten“ für Vermehrung des herrschenden „Staatsvolkes“ Sorge tragen. Seitdem den Italienern Tripolis weggewischt wurde und die kriegerischen Bewohner Abessinien eine weitere Ausdehnung der Niederlassung: „Eritrea“ unmöglich machten, hat sich der ganze Tatendrang des jungen Königreichs auf den Balkan geworfen. Mit dem Geisick der geborenen Intri anten hat man hier das süd-slawische Bündnis gegen Oesterreich zustande gebracht. England und Frankreich auf dem Balkan interessiert und in jüngster Zeit haufierten italienische Geschäftsträger mit dem Gedanken eines Bündnisses aller Balkanvölker. Auch dieser Plan lehrt seine Spitze gegen unseren Staat, der sich zu dem Bestreben bekennet, den Handelsweg nach Salonichi möglichst unter seinen Einfluß zu bringen. Sind

feiern; wenn sie sich nicht scheuen, bei unschönen und das Sittlichkeitsgefühl verletzenden Produktionen mit den Kindern gegenwärtig zu sein, wenn die Kinder mit Erlaubnis der Eltern Bilder und andere Dinge besichtigen dürfen, welche die Phantasie erhitzen und das Schamgefühl verletzen, wenn Eltern ihre Kinder dazu verwenden, oder verwenden lassen, Vieh zur Belegstätte nachzutreiben usw. usw.

Dies und vieles andere muß den Volksfreund mit unendlicher Traurigkeit erfüllen. Pflicht der Regierung wäre es, den Ursachen nachzuspüren, welche die sittlichen Uebelstände bewirken und sie nach Möglichkeit zu beseitigen trachten. Allein es ist von oben nicht viel zu erwarten. Für solche Dinge hat man zu wenig Zeit. Uebrigens solange die römische Hierarchie in einem Staate allmächtig ist, ist an eine sittliche, geistige und wirtschaftliche Gesundung des Volkes nicht zu denken. Das ist sonnenklar! Sollen bessere Zeiten kommen, muß der Kampf gegen den volksverderbenden Klerikalismus auf allen Linien mit der größten Erbitterung und Rücksichtslosigkeit geführt werden. Beiseitreterei wäre da Torheit! St.

in Hand mit diesem mehr am Vicht des Tages liegenden Treiben geht eine geheime Wählarbeit. Ein Supilo muß die Kroaten für ein magyrisches Bündnis einsparen, diese wiederum verbündern sich mit den Serben gelegentlich verschiedener Zweckeffen in Belgrad und die Serben endlich treiben einen schwunghaften Waffenschmuggel nach Bosnien, reizen das Land auf und suchen es den Franzosen und Engländern als ein unglückliches, geknechtetes Land aufzuschwären. Zu welchem Grade der Aufwiegelung der slovenischen und kroatischen „treuen Patrioten“ gediehen ist, haben wir durch Blättersen aus der südslawischen Plaudereder verschiedener slavischer Zeitungen vor Augen geführt. Daß die Gefahr fortbesteht und daß sie sich die ernste Beachtung der Regierung erzwingen hat, mag aus folgender Blattmeldung ersehen werden:

„Verlegung des Artilleriezeugdepots aus Cattaro. Das Artilleriezeugdepot in Cattaro wurde, wie das Amtsblatt mitteilt, von dort mit 1. d. M. nach Castelnovo verlegt. Die Ueberführung dieser Anstalt mit ihren riesigen Waffen- und Munitionsvorräten steht im Zusammenhange mit der fast vollständigen Räumung Cattaros von militärischen Etablissements, Behörden u. Der Grund hierfür liegt darin, daß diese Stadt nunmehr im Gesäßbereich jener Werke liegt, die auf montenegrinischem Boden vor kurzer Zeit, hart an der Reichsgrenze, errichtet wurden. Daß italienische Offiziere für diese Befestigungen die Pläne entwarfen und dabei als Bauleiter fungierten, daß italienisches Geld hierbei verausgabt wurde und schwere Geschütze italienischer Herkunft dort postiert sind, ist für Anhänger der Dreibundsidee doch etwas beachtenswert.“

Weitere Nahrung zieht die Besorgnis vor Italiens Plänen aus folgender Nachricht:

„Bau eines italienischen Adriageschwaders. Aus Rom wird gemeldet: Admiral Mirabello hat der Kammer einen Extrakredit von 160 Millionen Lire für den Bau von vier Turmschlachtschiffen, die 16.000 Tonnen mit je acht 30 Zentimeter Hauptturmschützen und zehn 21 Zentimeter-Geschützen erhalten sollen, vorgelegt. Der Umstand, daß das Kohlenfassungsvermögen beschränkt ist, lasse darauf schließen, daß die neuen Schiffe, die in drei Jahren fertig sein sollen, den Kern des geplanten Adria-Schwaders zu bilden hätten.“

Ob wohl „Slovenec“ angesichts solcher Nachrichten noch immer die Dreistigkeit aufbringen wird, unser Blatt der italo-südslawischen Sensationsmache zu zeihen? Lw.

Politische Rundschau.

Zur Durchführung der Reichratswahlen. Die Br. Bauteilung des Ministeriums veröffentlicht eine Rundgebung, welche sich mit der Ausschreibung der Neuwahlen und der Vorarbeiten hiezu beschäftigt. Darnach soll die Ausschreibung der Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus nach der neuen Reichratswahlordnung Mitte Februar erfolgen. Die Wahlen selbst sind für die erste Hälfte des Monats Mai in Aussicht genommen. Es war nicht möglich, heißt es in der Mitteilung, die Wahlen, wie es aus verschiedenen Rücksichten wünschenswert gewesen wäre, für einen früheren Termin anzusetzen, weil deren Durchführung auf Grund des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes umfangreiche Vorarbeiten erfordert, die in einem kürzeren Zeitraum von den Behörden, insbesondere aber von den Gemeinden, die über keinen größeren Verwaltungsapparat verfügen, nicht bewältigt werden könnten. Schon die erste Vorarbeit, die Anfertigung der Wählerlisten durch die Bürgermeister und Gemeindevorsteher, muß wegen ihrer Wichtigkeit für das ganze übrige Wahlverfahren naturgemäß mit größter Sorgfalt und Genauigkeit und ohne jede Ueberstürzung vorgenommen werden. Die Wählerlisten sind sodann der vorgeschriebenen Durchsicht und Prüfung durch die der Gemeinde vorgelegte landesfürstliche politische Behörde zu unterziehen.

Sobald diese Listen richtiggestellt sind, beginnt das Reklamationsverfahren mit der öffentlichen Auslegung der Listen durch vierzehn Tage. Die vorgeordneten Reklamationen werden von dem Gemeindevorsteher binnen drei Tagen der landesfürstlichen politischen Behörde vorgelegt, welche nach Prüfung aller maßgebenden Umstände in den im Gesetze vorgesehenen Fällen überdies nach

befonderer Anhörung der Beteiligten zu entscheiden hat. Auch diese Amtshandlung, mit welcher über das Wahlrecht zahlreicher Wähler abgeprochen wird, muß mit aller Sorgfalt erfolgen und erfordert zu ihrer ordnungsmäßigen Durchführung einen angemessenen Zeitraum. Insbesondere wird bei den politischen Landesbehörden, welche im Reklamationsverfahren für die Landeshauptstädte in erster und letzter Instanz entscheiden, während sie für die übrigen Wahlbezirke die Berufungsinstanz bilden, eine nicht unerhebliche Menge von Reklamationsfällen zu erledigen sein. Die gefällten Entscheidungen müssen den Parteien mitgeteilt und die rechtskräftigen in der Wählerliste durchgeführt werden.

Daran schließt sich das letzte Stadium der Wahlvorbereitungen, die Ausfertigung und Zustellung der Legitimationen an die Wähler. Alle diese Vorbereitungen, die Veranschlagung der gesetzlichen Fristen sowie nicht minder die Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse in einzelnen Ländern erheischen für das Wahlvorbereitungsverfahren einen Zeitraum, der die Beruhigung bietet, daß alle Vorarbeiten mit der vom Gesetze verlangten, im Interesse der Wählerschaft gelegenen Genauigkeit und Verlässlichkeit rechtzeitig fertiggestellt sein werden.

Vom heirischen Landtag. Der für den 25. d. einberufene heirische Landtag wird höchstens bis Otern, also Ende März, zusammenbleiben.

Wahlbezirk Pottau—Leibnitz. Bezirksrichter Dr. F. Glas, der vom Wahlausschusse in Pottau aufgestellte Wahlvorber für den Reichsratswahlbezirk Leibnitz—Pottau usw., hat seine Wahlwerbung zurückgezogen.

Landgemeindenbezirk Radkersburg. In dem Landgemeindenbezirk Radkersburg, Mureck, Febring kandidiert der bisherige Reichsratsabg. Graf Stürck als Agrarier.

Kandidatur des Eisenbahnministers Dr. von Derschatta. Sonntag den 17. d. M. wird Eisenbahnminister Dr. v. Derschatta in einer Versammlung des Vereins der Hausbesitzer in den städtischen Redoutensälen seinen Rechenschaftsbericht als Reichsrats- und Landtagsabgeordneter von Graz erhalten. Der Minister wird im zweiten Wahlbezirk von Graz (Graben, Seidorf und Waltendorf) für den Reichsrat kandidieren.

Madjarische Gerechtigkeit. Das Klausenburger Strafgericht verurteilte den rumänischen Schriftsteller Moldovan wegen eines Zeitungsartikels, welcher angeblich das Verbrechen (!) der Aufreizung (!) gegen die madjarische Nation enthält, zu achtzehn Monaten (!) Staatsgefängnis und 1500 K Geldstrafe. Dafür geht ein Polonyt straflos aus.

Eine Vermählung mit politischem Beigeschmack. Die „Stampa“ kündigt die bevorstehende Vermählung der serbischen Prinzessin Helene, der Tochter des Königs Peter, mit dem Herzog der Abruzzan an. Die Tante der Prinzessin, Königin Helene von Italien, habe die Verbindung gefördert.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Am Freitag den 15. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeausschusssitzung mit folgender Tagesordnung statt:

Mitteilung der Einläufe:

- 1. Bericht des Rechtsausschusses über: 1. eine Eingabe v. Rudolf de Zandonatti um Zusage der Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Gillsi. 2. Ein Ansuchen der Stadtmittwitwe Anna Guth um Erhöhung ihrer Ruhebezüge. 3. Eine Eingabe des Franz Nistrich um Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Gillsi. 4. Einen Entwurf der Dienstvorschriften für den Stadtarzt, zugleich Schlachthausverwalter und 5. Gesetz mit Erlassung grundsätzlicher Bestimmungen betreffend die Wasserleitung für die Stadt Gillsi.

Berichte des Bauausschusses über: 1. Einen Amtsbericht in Angelegenheit der Erlassung von Bestimmungen für die Herstellung von Bürgersteigen. 2. Eine Eingabe des Johann Kof, betreffend die Herstellung eines Geschäftsportales. 3. Bau-, zugleich Konzessionsübertragungsansuchen des Joh. Tekauz. 4. Baugesuch des Dr. Alois Biencic.

Berichte des Finanzausschusses über: 1. Eine Eingabe des deutschen Gewerbedundes um

Flüssigmachung der Unterstützungsbeiträge für 1906 und 1907. 2. Eine Eingabe des deutschen Studenten-Krankenvereines in Graz um Bewilligung einer Unterstützung für 1907. 3. Eine Eingabe des steiermärkischen Gewerbeförderungsinstitutes um Bewilligung eines Beitrages. 4. Eine Eingabe des Vereines „Südmark“ um Bewilligung eines Unterstützungsbetrages. 5. Eine Eingabe des Gillier Handelspremiiums um unentgeltliche Ueberlassung der Räume nebst frei r Beheizung und Beleuchtung für die kaufmännische Fortbildungsschule.

Berichte des Gewerbeausschusses über eine Eingabe des Robert Diehl um Verleihung einer Gastgewerbezession mit der Betriebsstätte im Hause Nr. 41, Grazerstraße.

Anträge des Theaterausschusses auf Vergebung für die Spielzeit 1906/07.

Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Todesfall. In Jahring starb am 9. d. M. die Hausbesitzerin Frau Marie Baumann, geb. Wenger, die Schwiegermutter des Herrn Fritz Hummer in Gillsi.

Schule des Musik-Vereines in Gillsi. Samstag den 16. Februar 1907 abends 5 Uhr findet im Konzertsale „Mohr“ Laibacherstraße: die II. öffentliche Aufführung statt. Die Vortragsfolge verzeichnet folgende Stücke: 1. „Schöne Zauberin“ für Violine mit Klavierbegleitung von Herm. Wenzl. 2. „Schlaf mein Prinzchen“ für Horn mit Klavierbegleitung von W. A. Mozart. 3. Sonate op. 49 G-dur I. Satz von L. v. Beethoven. 4. Air Varié op. 23 für Violine mit Klavierbegleitung von Oskar Nieding. 5. „Der Regen rieselt“ für Klavier von Robert Fuchs. 6. „Albumblatt“ für Cello mit Klavierbegleitung von Leop. Suchsland. 7. „Scherzando“ für Violine mit Klavierbegleitung von Henry Cooper. 8. „Sonate“ op. I. Satz für Klavier von E. Grieg. 9. „Konzertino“ G-dur op. 24 für Violine mit Klavierbegleitung von Oskar Nieding. 10. „Präludium u. Toccata“ für Klavier von Biuzenz Lachner. 11. „Kavatine“ für Cello mit Klavierbegleitung von F. Raff. 12. „Romanze“ für Violine mit Klavierbegleitung von Joh. Svendsen. 13. W. A. Mozart: Trio Nr. 3 B-dur. 14. a. „Lied der Blumen“, b. „Gesang der Engel“ von D. Göpfart. Chorgesangsklasse. Der Zutritt ist jedermann gestattet und erscheint es wünschenswert, daß die Eltern der Zöglinge die gebotene Gelegenheit, sich von den Fortschritten ihrer Kinder in der musikalischen Ausbildung überzeugen zu können, Gebrauch machen werden.

Walzerabend. Am Samstag, den 16. d. M. abends 8 Uhr findet im Hotel Stadt Wien ein Hausball (Walzer-Abend) statt, zu dem die Musik von der Musikvereinskapelle besorgt wird. Der Eintritt ist auf geladene Gäste beschränkt. Karten Vorverkauf am 16. d. M. von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends im Hotel.

An einer deutschen Privatschule in Untersteiermark ist eine Schulleiterstelle sofort zu besetzen. Allfällige deutsche Bewerber mögen sich bei dem Obmanne des deutschen Volkstages für Untersteiermark, Dr. Gustav Delpin in Friedau, anfragen.

Lehrerverein. Sonntag den 17. Februar 11 Uhr vormittags findet im Zeichensale der Landesbürgerschule in Gillsi die gründende Versammlung des „Untersteirischen deutschen Lehrervereines“ statt. Tagesordnung: 1. Ansprache des Einberufers. 2. Wahl des Vereinsausschusses. 3. Feststellung des Mitgliedsbeitrages. 4. Besprechung von Standardfragen.

Geschäftsführer Herr F. Geiger ist von seinem Anfall soweit hergestellt, daß er in einigen Tagen die Kanzlei der Südmark besuchen und seine Amtstätigkeit, wenigstens teilweise, wieder aufnehmen dürfte.

Kaiserpanorama. Nur noch wenige Tage bietet sich die günstige Gelegenheit dar, außerlesene Reisebilder an unserem Auge vorüberziehen zu lassen. Es ist ein vorzüglicher Behelf des Anschauungsunterrichtes der sich hier darbietet und von dem namentlich die Jugend ausgiebigen Gebrauch machen sollte. Die nunmehrigen Bilder beifien eine Reise ans „deutsche“ Meer, wie der Engländer die Nordsee nennt. Auch das „hüllige Land“, wie Helgoland daheim genannt wird und der berühmte Nordostkanal, der es ermöglicht, die deutsche Seemacht in beiden Meeren zur vollen Geltung zu bringen, sind zu sehen.

Ein ehrlicher Finder. Der Hauptbuchführer Karl Kupfer hat am 30. v., Vormittags, im Klostet des Postzuges zwischen Pragerhof und Gillsi einige hundert Kronen in Notizen gefunden. Der Verlustträger kann das Geld bei der Sicherheitsbehörde in Laibach beheben.

Die neuen Heiratsvorschriften für Offiziere werden binnen kurzer Zeit veröffentlicht werden. Sie enthalten die weitestgehenden Erleichterungen.

Gegen die Erhöhung der Postgebühren. Wenn nicht alle Zeichen trügen, dürfte die Bewegung gegen die erhöhten Postgebühren über die gewohnte österreichische Halbheit hinauswachsen, die im ersten Moment ein mächtiges Geschrei zu erheben pflegt, um dann bald mäusehstille zu werden. Die Interessenten mobilisieren immer eifriger, allen voran der Bund österreichischer Industrieller, und wenn die Energie in diesen Bahnen weiter wirkt, wird das Handelsministerium zu einer gründlichen Korrektur seiner verkehrsfeindlichen Verordnungen gezwungen werden, zumal vom kommenden Parlament zu erwarten steht, daß es der Aktion der Interessenten entschieden nachhelfen wird. — Indessen sind die Betroffenen, soweit dies in ihren Kräften liegt, vorab in den Hauptstädten bereits zur Selbsthilfe geschritten. Die kleineren Geschäftsleute suchen dadurch das erhöhte Lokalporto zu umgehen, daß sie von der Erlaubnis, auf Drucksorten geschriebene Sätze im Ausmaß bis zu fünf Worten beizufügen, in der ausgiebigsten Weise Gebrauch machen. Einen andern Ausweg bildet, wie die „Zeit“ berichtet, die Postanweisung, die in inandrer Weise zur Beförderung rekommandierter Mitteilungen verwendet wird. Man sendet einen Heller ab und schreibt die Mitteilung, die man zu machen hat, auf den hierfür bestimmten leeren Streifen an der linken Seite der Postanweisung. Da das Postanweisungsformular sogar im verteuerten Zustande bloß 3 Heller, das Porto 10 Heller kostet, stellt sich diese Art der Rekommandation auf 14 Heller, und mit Einrechnung der vom Adressaten zu zahlenden Zustellungsgebühr im Ganzen auf 19 Heller. Das ergibt eine Ersparnis von 11 Heller gegenüber der rekommandierten Korrespondenzkarte und 16 Heller gegenüber dem rekommandierten Brief.

Eine billige Reise nach dem Süden. Die Sektion Margareten des Wiener Volksbildungsvereines veranstaltet vom 27. Juli bis 5. August 1907 eine Reise nach Krain, Friaun, Dalmatien und Venedig. Die Einzahlung des Teilnahmebetrages von 160 K hat in Mindestraten von 5 K wöchentlich oder 20 K monatlich, regelmäßig zu erfolgen. Von den auf der Reise zu besichtigenden Sehenswürdigkeiten seien besonders hervorgehoben: Die Adelsberger Grotte, die römischen Ruinen in Pola, Lussin piccolo, die Reklarsälle, Raqua, Cattaro, die auf der Insel von Comisa befindliche blaue Grotte, welche derjenigen auf Capri an Schönheit gleichkommt, Vissa, V. Sina, Spalato, die Ruinen von Salona, Zara und schließlich Venedig, wo die Ankunft Montag den 5. August erfolgt. In Venedig steht es jedem Teilnehmer frei, seinen Aufenthalt zu verlängern und kann er bis zum 22. August d. J. jeden fahrplanmäßigen Dampfer II. Klasse ohne Aufzahlung zur Rückfahrt nach Triest und von da jeden fahrplanmäßigen Personenzug bis zum 25. August zur Rückreise benützen. Briefliche Anfragen sind unter Beischluß einer Retourmarke zu richten an die Sektion Margareten des Wiener Volksbildungsvereines, Wien, V., Rampersthofer 32.

Vom deutschen Schulverein. In der Ausschusssitzung vom 6. Februar l. J. teilte der Referent für Istrien mit, daß die Deutsche Schule in Serrvola bei Triest in eine dreiklassige umgewandelt werden wird. — Die Neugründung der D. S. Gruppe Daa o/d. Dava wird zur Kenntnis genommen und die Tatsache freudig begrüßt, daß bei der gründenden Versammlung, zu der die Hauptleitung einen Redner entsandt hatte, zu die D. S. Gruppe bereits 98 Mitglieder zählte. — Der Referent für den „getreuen Eckart“ bedauert, daß sich die Mitglieder des Vereines viel zu wenig für die Verbreitung dieser ausgezeichneten Schulschrift einsetzten. Als Muster für eine rege Werbearbeit könne das kleine Apang o/d. Westbahn dienen, aus dem unter einem 6 neue Abnehmer gemeldet wurden.

Trisfall. (Fischingsliedertafel.) Am Samstag den 9. d. M. hielt der Trisfaller Sängerbund seine Fischingsliedertafel ab. Der Bekleidungsraum in einfacher aber geschmack-

voller Dekorierung erstrahlte im reichen elektrischen Licht und vermochte die vielen lieben Gäste die nicht nur vom Orte in großer Zahl sich einfanden, sondern auch aus Cilli, Tüffer, Grafnigg, Sagor und selbst aus Marburg sich einfanden um den Vorträgen des leistungsfähigen Gesangsvereines zu lauschen, kaum zu fassen. Das reichhaltige Programm war sehr verlockend und die daran geknüpften Erwartungen wurden bei allen Gesangsnummern weit übertroffen, so daß man allgemein nur Worte der Anerkennung und des Lobes über die makere deutsche Sängerschaft hörte. — Vorgetragen wurden: 1. Verehrt behandelt, humor. Mazurka für Männerchor mit Klavierbegleitung von Karl Lehner. 2. Morgen im Walde, Männerchor von Friedrich Hegar. 3. Ständchen, Solo Quartett von Abt. 4. Heimat, Männerchor von Pfusch. 5. Der Ochsenknecht, humoristischer Soloscherz von Lindner. 6. Das Bergmannslied, Sololied mit Klavierbegleitung von Bastyr. 7. Fuche, Tiroler Bua! Männerchor mit Fodler von Simon. 8. Wanderlust, Sololied mit Klavierbegleitung von Schumann. 9. Feuerbrunst im Sommer, Männerchor von Surlett. Nach Abwicklung der Gesangs-Vorträge etwas vor Mitternacht wurde bei den Klängen eines gut geschulten Loibacher-Orchesters mit dem Tanz begonnen, der bis zum Morgengrauen andauerte und dem von Jung und Alt in ausgiebiger Weise gehuldigt wurde. — Auch für Speisen und Getränke war reichlich und bestens gesorgt, so daß allseits Befriedigung und frohe Stimmung vorherrschte. — Mit dem lebhaftesten Wunsche, recht bald wieder einen so vergnügten und genussreichen Abend zu verbringen gingen die Beteiligten auseinander. — Heil dem Sängerbunde!

Grafnigg. (Verschiedenes.) Das zugunsten der zu errichtenden deutschen Schule hier abgehaltene Kränzchen der Glasmacher wies bestes Gelingen auf. Der Besuch übertraf alle Erwartungen. Der erzielte Reingewinn ist ein nennenswerter. — Am Sonntag stürzte ein Knappe vom zweiten Horizonte des Schachtes in die Tiefe, wo er tot liegen blieb. Fremdes Verschulden liegt nicht vor.

Heiligenstein. Das Faschingskränzchen der Fabrikfeuerwehr der Firma Brym übertraf das vorjährige noch in vielen Stücken. Der Besuch war ein derartig starker, daß viele keinen Platz mehr fanden. Es herrschte ein solches Gedränge, daß sich der glücklich schätzen konnte, dem es gelang, sich ein Sitzplätzchen zu erobern. Es kam infolge dessen zum Tanz auch nur in den späteren Stunden, wo sich dann 80 Paare im Reigen drehten. Daß sich das Fabrikfeuerwehrkränzchen einer wachsenden Beliebtheit erfreut, geht auch daraus hervor, daß sich nicht nur die Fabrikbediensteten nahezu vollständig eingefunden hatten, sondern daß sich auch liebevolle Gäste aus dem Orte, beiden Parteien angehörig, sowie Gäste aus Cilli, Sachsenfeld, Sankt Peter, Straußeneck, Fraßlau, Schönstein und Wöllan eingestellt hatten. Für die Belustigung der Gäste war in bester Weise Sorge getragen worden. Es gab einen Glückshafen, bei dem alle 500 Nummern einen Gewinn brachten und auch der Juguzar trug zur frohen Laune das Seine bei. Musik dante einem aus allen Ecken und Enden entgegen. Die Tanzmusik besorgte in vorzüglicher Weise und mit anerkannter Ausdauer die Kapelle Roy. Ferner gab es Gesänge und komische Vorträge, Klavier- und Violinorträge und im gemütlichen Stübchen ein Streichquartett der eigenen Feuerwehrkapelle, die ebenfalls ihr Bestes bot. Dies alles macht es denn begreiflich, daß sich die Gäste nur zu vorge-rückter Stunde entschließen konnten der Veranstaltung Lebenswohl zu sagen. Die Einheimischen verloren sich gar erst in den Vormittagsstunden. Küche und Keller des Gastwirthes Herrn Jellen boten ihr Bestes.

Wind-Feistritz. (Brand des Stationsgebäude.) Sonntag den 10. d. M. brach gegen 6 Uhr abends im Stationsgebäude zu Wind-Feistritz auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, dem das ganze Gebäude bis auf die Seitenmauern zum Opfer fiel. Das Feuer griff so rasch um sich, daß ein dienstfreier Beamter, der im 1. Stocke schlief, nur durch das Fenster gerettet werden konnte. Die freiwillige Feuerwehr von Wind-Feistritz rückte sofort aus und hatte große Mühe bei dem herrschenden Winde wenigstens das zu erreichen, daß das Feuer nur bei dem einem Gebäude blieb und nicht auch auf die umliegenden Baumagazine übergriff. Da einige Fensterrahmen unglaublicherweise durchwegs aus Holz sind, so hatte das Feuer einen noch größeren Nahrungsstoff. Das Feuer ist im Zimmer des Stationschefs

ausgebrochen, der aber zur Zeit auf Urlaub ist und nicht weiß, daß sein Hab und Gut dem Feuer zum Opfer gefallen ist. Nur wenige Einrichtungsgegenstände konnten gerettet werden. Daran, daß die Feuerwehr nicht sofort in Kenntnis gesetzt werden konnte, ist der Umstand schuld, daß das Stationsgebäude mit dem Post- und Telegrafenamte nicht drahtlich verbunden ist, was ja, wie es sich gerade hier zeigt, von ganz besonderem Werte ist. Der Stationsvorstand war gegen Feuer nicht versichert, doch verlautet, daß die Südbahngesellschaft den Hausrat ihrer Beamten gegen Feuergefahr versichert hat.

Tüffer. (Narrenabend.) Ein Komitee, bestehend aus hiesigen Jungesellen, veranstaltete in den geräumigen Lokalitäten des Hotels Henke einen Narrenabend, der in seinem ganzen Verlaufe als best gelungen zu bezeichnen ist. Der geräumige Saal, mit 13 Kernlampen brillant elektrisch beleuchtet, war äußerst geschmackvoll dekoriert. Die Musik, bestehend aus zehn Mann, leistete bis tief in den Morgen hinein ihr Bestes. Der Besuch war ein über alles Erwarten zahlreicher; es beehrten uns nicht nur liebe Gäste aus Cilli — welche zum außerordentlichen Gelingen des Abends ganz besonders beitrugen — sondern auch solche aus der weiteren Umgebung. Unter den zahlreichen Masken traten eine Kastelbinder-, eine männerlose Salzburger Bäuerinnengruppe, einige recht gelungene Juden, Dominos, Zigeuner und Zigeunerinnen, Clowns, besonders hervor. Ein hagerer Kapuziner und ein Ritter, welcher letzterer milde Gaben für ein eventuelles Defizit sammelte, erhöhten im hohen Maße das überaus bunte Maskenbild. Ein Postbote besorgte den lokalen Postverkehr allerdings mit erhöhten Postgebühren. Die fröhliche Stimmung hielt bis zum frühen Morgen an und wir hoffen, daß das um das Gelingen dieser Veranstaltung sehr bemühte Komitee auch finanziell seine Rechnung finden wird. — Der Männergesangsverein „Tüfferer Liedertafel“ veranstaltet am Mittwoch einen Heringschmaus, dessen ausgewählte elf Vortragsnummern für das Gelingen desselben und für fröhliche Stimmung der Besucher im vorhinein bürgen.

Der herrliche Badeort Neuhaus bei Cilli, mit seiner prachtvollen Umgebung, dieses Waldidyll, das „südtirolische Gastein“, wie es mit Recht genannt wird, war seit jeher nicht nur wegen seiner heilkräftigen Quelle ein Anziehungspunkt für Kranke und Genesende, auch Gesunde suchten in dem freundlichen, von bewaldeten Bergen umschlossenen Wiesentale Erquickung und Erholung. Die Ruhe und der Friede, der über den würzigen Duft ausströmenden Tannenwäldern lag, waren es, die immer so mächtig anzogen. Ruhe und Friede herrschte auch im idyllischen Orte und eine harmlose, freundliche Bevölkerung, die vom Unfrieden der Welt nichts wußte, begrüßte herzlich den Fremdling und machte ihm den Aufenthalt in der reizenden Gegend noch angenehmer. Nichts erinnerte hier in diesem lauschigen Waldidyll an die Sorgen und Grollen des täglichen Lebens, an den Unfrieden, der draußen in der Welt das bischen Dasein vergällt und verflümmert. In herzlicher Eintracht lebten die dort anässigen Deutschen mit der heimischen slovenischen Bevölkerung, während im Unterlande überall schon lange der nationale Kampf tobte und seine häßlichsten Früchte zeitigte. So blieb es bis vor wenigen Jahren. Mit dem Erscheinen des Kaplans Schreiner, eines Heßkaplans der schlimmsten Sorte, war es mit der Ruhe und dem Frieden aus. Dieser Priester, der seine Friedensmission darin erblickt, daß und Zwietracht in die ruhige Bevölkerung zu tragen, ging gleich nach seinem Auftreten mit wahrer Wut daran, die Leute gegeneinander zu hetzen. Zunächst ließ er seinen Grimm gegen die deutschen Kaufleute und Gewerbetreibenden aus, hetzte die Bevölkerung gegen sie auf, suchte das Vertrauen, das man ihnen entgegenbrachte zu untergraben, was ihm auch teilweise gelang. Dann richteten sich seine Anwürfe gegen die Kuratien, argen die Post und schließlich gegen alle anständigen Leute, die nicht in sein Horn bliesen. Bis zu einer gewissen Grenze gelang es ihm auch, den deutschen und deutschfreundlichen Geschäftsleuten schweren Schaden zuzufügen. Als er einsah, daß der anständige Teil der slovenischen Bevölkerung für seine niederträchtigen Wählarbeit nicht zu haben war, griff er zu den äußersten Mitteln, zum Terrorismus und begann eine offene Hetzerei, wie sie in der Geschichte des Unterlandes unerreicht dastet. Er umgab sich mit einer Garde roher, halbwüchsiger Burche, Knechte

und Tagelöhner, die sich meist aus seiner Schöpfung, dem „bralno društvo“ (der famose Leseverein) rekrutierten und mit diesen Deuten sucht er nun den anständigen Teil der Bevölkerung einzuschüchtern und für seine Zwecke zu gewinnen. Wir haben zu verzeichnen Gelegenheit gehabt über die Heldentaten dieser Kreaturen des Kaplans Schreiner zu berichten und wollen hier für diesmal nur kurz erwähnen, daß er mit ihnen die Nächte durchschwelgt, mit ihnen durch den Ort zieht und durch Drohrufe wie: „Die schwarze Erde soll die Deutschtümmler verschlingen!“ usw., die friedliche Bevölkerung aus dem Schlafe weckt und andere derartige Heldentaten vollbringt, sowie daß die verheerenden Ausschreife an der Kaplanei gegen die Kuratien von seinen Kreaturen herrühren. Das hiesige Kreisgericht beschäftigt ein Fall von Religionshörung, der von dem furchigen Zustande der Schildträger des Kaplans ein beredtes Zeugnis gibt. 7 Burche, Mitglieder des famosen Lesevereines, sind angeklagt, während der Messe den Orgeldiener, der durch 19 Jahre seine Schuldigkeit zur Zufriedenheit der ganzen Gemeinde tat, vom Chore heruntergeworfen zu haben. Eine ganze Musterkarte von Unsitlichkeitsdelikten kann den Knappen des Herrn Kaplans vorgehalten werden. In der Kirche selbst treiben sie es so arg — daß sie den „Slovenski Gospodar“ lesen und Kartenspielen ist noch nicht das Schlimmste — daß der anständige, wirklich fromme Teil der Bevölkerung der Kirche fern bleibt. Dies nur einige Beispiele aus der Skandalchronik des Kaplans und wir werden später noch darauf zu sprechen kommen. Dies ist das „Volk“ das hinter dem Kaplan steht! Nicht genug damit, überschüttet Kaplan Schreiner in der stets willkürlichen literarischen slovenischen Sudelpresse, die anständige Bevölkerung von Neuhaus mit Schmäderartikeln der niedrigsten Sorte, verläumdert die Kuratien, die Post und namentlich in letzterer Zeit die Gendarmerie. Wir glauben es recht gerne, daß dem Herrn Kaplan und seinen Kreaturen, die Gendarmerie, die nur ihre Pflicht tut und deren objektives und unparteiisches Auftreten von deutscher wie slovenischer Seite mit vollster Anerkennung gebilligt wird, unbehagen ist. Wir glauben es recht gerne, daß eine stramme unparteiische Gendarmerie nicht nach dem Geschmack der Herren vom Leseverein ist, wir hoffen aber auch, daß man maßgebenden Ortes sich durch Sudelpartikel nicht irre machen lassen wird, zumal wenn man weiß, daß hinter diesen Artikeln, die verrottetste Gesellschaft steht und daß der ganze ernste zu nehmende Teil der slovenischen Bevölkerung dieser Hege gegen die Gendarmerie gänzlich fern steht und sich zu der strammen Gendarmerie nur beglückwünscht. Die ganze anständige slovenische Bevölkerung wünscht nichts sehnlicher, als daß wieder geordnete Zustände, Ruhe und Frieden in Neuhaus eintreten möchten, sie ist aber ebenso überzeugt, daß dies nicht früher geschehen wird, bis nicht der Urheber aller dieser schamlosen, niederträchtigen Wähl- und Hetzerei für immer entfernt worden ist. Sind solche Zustände schon an anderen Orten geeignet das Ausblühen des Ortes, die Entwicklung des Gemeinwesens zu hemmen, um wie viel mehr in einem Kurort? Muß darunter nicht die Kuratien schwer leiden? Wie weit es dieses das religiöse und sittliche Gefühl, tief verlegendes Treiben der Anhänger des Kaplans gebracht, zeigt der Umstand, daß die anständigen Pfarrinsassen der Kirche fernbleiben, daß die heranwachsende Jugend immer verrotteter wird. Wir wollen in diesem Falle durchaus nicht der Los-von-Rom-Bewegung das Wort reden, aber wir stellen die Tatsache fest, daß hunderte bereit sind, einer Kirche den Rücken zu kehren, deren Priester ihre Friedensmission in dieser Weise betätigen. Lange haben die Neuhäuser geschwiegen, nun ist aber ihre Geduld erschöpft und sie wollen in dem Kampfe der ihnen so frech, so mutwillig aufgedrungen wurde, nicht mehr Gewehr bei Fuß stehen sondern sind zum Außersten entschlossen. Wir aber fragen den geistlichen Oberhirten des Herrn Kaplans Schreiner, wie lange er noch das Treiben desselben dulden wird, wir fragen ihn, ob ihm ein Priester, der sein Amt in dieser Weise ausübt, lieber ist wie hundert seiner treuesten Schäflein? Wir machen ihn darauf aufmerksam, daß die Geduld der Neuhäuser zu Ende ist, daß sie auf den Standpunkt Auf — auf angekommen sind und er zwischen ihnen und dem Kaplan zu wählen hat. Wir fragen aber auch den hohen Landesauschuß, ob er kein Mittel kennt, das geeignet wäre, einem solchen, dem Kurort so schwer

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische **Stechensperd Lilienmilchseife** von Bergmann & Co., Dresden und Leitzen a. E.

vormals Bergmann's Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommersprossen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen. 11762

Borrätig à Stück 80 Heller bei:

Apoth. M. Rauscher,
" O. Schwarzl & Co.,
Drogerie J. Fiedler,
Galant.-Gesch. Fr. Karbeutz, } **in Cilli.**

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cilli.

Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) 140 K aufwärts

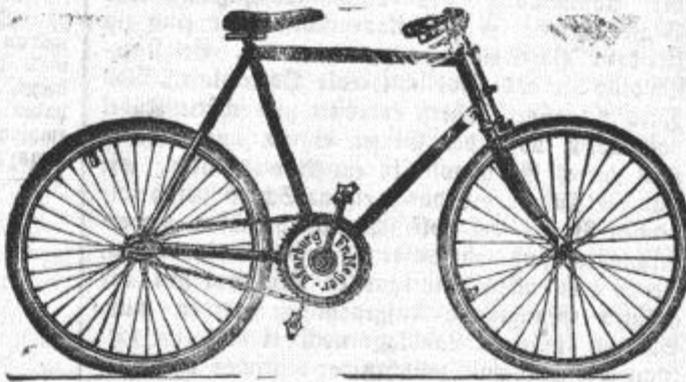
Fahrräder Fabrikat Neger 190 K aufwärts

Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.



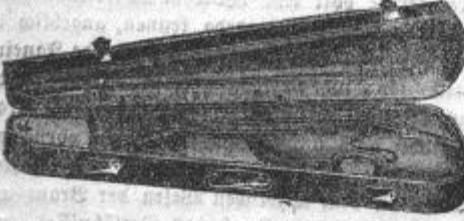

Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

Militärbureau

Emil Kokstein 12768

Graz, Stempfergasse 3.

Auskünfte, Ratschläge, Gesuche, Eingaben, Rekurse, Gutachten etc. in allen militärischen Angelegenheiten.



Alle Musikinstrumente. Bestand eile sowie feinste Konzertsaiten bezieht man am vorteilhaftesten unter Garantie für beste Qualität von

W. Schramm

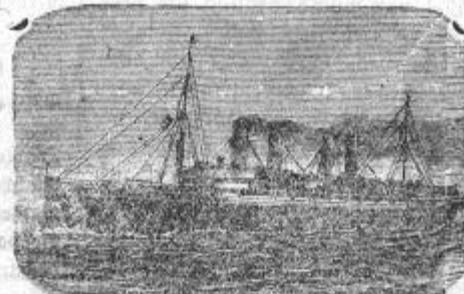
Musikinstrumentenmacher

Grazerstr. 14 : CILLI : Grazerstr. 14

Zithersaiten mit Oesen. — Reparaturen kunstgerecht zu mässigen Preisen

Echtitalienische Konzertsaiten.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.

Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York; ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.

Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.

Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.



Grösste Erfindung des neuen Jahrhunderts nur **fl. 2 55** kostet die soeben erfundene Nickel-Remontoir-

Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 36stündigen Werk und Sekundenzeiger, hell leuchtend, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmück-Gegenstände werden gratis beigelegt.)

Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorhershendung des Betrages. Bei Bestellung von 10 Taschen-Uhren sende eine Uhr gratis.

M. J. HOLZER'S Ww Marie Holzer

Uhrn- u. Goldwaren Fabrik-Filiale en gros Krakau (Oest.), Dietelsgasse Nr. 73 und St. Sebastiangasse Nr. 26.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

Illustr. Preiskourante von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht.

Aehnliche Anzeigen sind Nachahmungen.

STIPENDIEN

Spezialbureau für Schul- und Berufswahl Auskünfte, Evidenz überallhin K 3.—

STIFTUNGS-

Auskünfte jeder Art Evidenz, Anleitung K 3.—

FREIPLÄTZE

an Erziehungsanstalten, Kunst- und Fachschulen, Schuloffizial Schauler, Zentrale Wien, IX/3, Beethovengasse Nr. 4.

Talanda Ceylon Tee

Santa Elena Jamaika Rum

sind von vorzüglicher Qualität und munden jedem Kenner.

12620

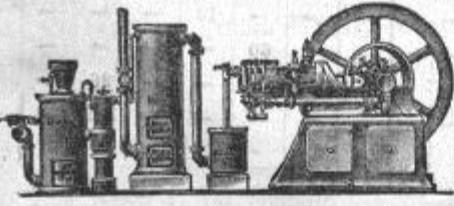
SAUGGAS-MOTOREN

Oser & Bauer, Wien 12721

XX. Bezirk, Dresdnerstrasse Nr. 81—85

übertreffen jedes andere Fabrikat durch Billigkeit des Betriebes und Gediegenheit der Konstruktion. Hunderte Anlagen jahrelang im Betriebe. Günstige Zahlungsbedingungen.

Prospekte, Voranschläge gratis.



Philipp Neustein's

verzuckerte abführende Pillen

(früher Neustein's Elisabethpillen)

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel 15 Pillen enthält, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K 5. W. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2 45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen — Man verlange

„Philipp Neustein's“ 12430

abführende Pillen“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heiliger Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, enthalten.

Philipp Neustein's

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: M. Rauscher.



Bl.: 918

Camernik Vinzenz,
Gemeindeumlagen-Rückstände.

Versteigerungs-Kundmachung!

Von dem gefertigten Stadtamte wird kundgemacht, daß zum Zwecke der Einbringung von Gemeindeumlagen und Zinshellern für die Stadtgemeinde Cilli

am Mittwoch, den 6. März 1907

die zwangsweise Versteigerung verschiedener mit exekutivem Pfandrechte belegten und auf zusammen 708 K 50 h geschätzten Fahrnisse als: Einrichtungsgegenstände, Kleider, Nähmaschine usw. stattfindet.

Ort der Feilbietung: Neugasse 11, 1. Stock links.

Beginn der Feilbietung: 9 Uhr vormittags.

Stadtamt Cilli, am 7. Februar 1907.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Jabornegg.

12827

Wöllaner Briketts,

festes, reinlichstes 12607

und weil 12—14 Stunden lang glühend, rationellstes Heizmaterial, liefert **waggonweise** die

Brikettsfabrik in Wöllan.

Verschleiss in Cilli bei:

Michael Altziebler, Saunngasse.	Anton Preuz, Hauptplatz.
Egon Kainer, Gartengasse.	Franz Lesjak, Brunnengasse.

Ein heller

verwendet stets

Dr. Oetker's

Backpulver

Vanillin-Zucker

Padding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben bei: Josef Matič Joh. Fiedler in Cilli, Bahnhofgasse 7

Patente

Marken- und Musterrecht aller Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur

M. Gelbhaus

vom k. k. Patentamte ernannter und beider Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem k. k. Patentamte).

Vertreter und Korrespondenten in:

Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Calcutta (Indien), Chicago, Cleveland, Köln, Cöthen, Christiania, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Genua, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Turin, Warchau, Washington, Würzburg, Zürich etc.

Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 20 und 40 Heller.

Zu haben bei Schwarzl & Co., Apotheke z. Mariahilf, Cilli. Adler-Apothek M. Rauscher, Cilli. Karl Hermann, Markt Tüffer. Hans Schniderschitsch, Rann.

12493

A propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

Steckenpferd Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden und Tetschen a. E. 11702

formals Bergmanns Orig.-Shampooing Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der ausserordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2— in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

= Im Erscheinen befindet sich: =

MEYERS

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

GROSSES KONVERSATIONS-

LEXIKON

20 Bände in Halbleder geb. zu je 10 Mark.
Prospekte u. Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Mehr als 148.000 Artikel
auf über 18.240 Seiten Text.

Zu beziehen durch FRITZ RASCH, Buchhändler in Cilli.

— BESTEINGERICHTETE —

BUCHBINDEREI

IM HAUSE

HERAUSGABE u. VERWALTUNG der

DEUTSCHEN WACHT

BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR
UNTERSTEIERMARK

VEREINS-BUCHDRUCKEREI

CILLI

Rathausgasse 5

CELEJA

CILLI

Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNERRECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHÜREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

HOTEL STADT WIEN, CILLI

Samstag den 16. Februar 1907, abends 8 Uhr
Haus-Ball (Walzerabend)
 Zum Tanze spielt die Cillier Musikkapelle
 Eintritt K 1.20 Familienkarte 3 Kronen
 Eingang Neugasse. Eintritt nur gegen Vorweisung der Einladung.
 Kartenvorverkauf am 16. d. M. von 11 Uhr bis 7 Uhr im Hotel.
 Hochachtungsvoll **Jakob Heissenberger**
 Hotelier.

Eine 12826
Katze
 Weibchen, weiss und grau, am hinteren Fuss einen schwarzen Fleck, hat sich verlaufen. Abzugeben Grazergasse Nr. 1. I. Stock, gegen kleine Belohnung.

12828
Jene Herren
 die sich am 11. d. M. zwischen 10 und 11 Uhr nachts den Spass erlaubten und eine **Kanne** vom Brunnen am Hauptplatze wegtrugen, werden ersucht, dieselbe an die Adresse Hauptplatz 20, II. St., abzugeben.

12822
Ein Zimmer
 schön möbliert, wird gesucht. Anträge unter „F K 37“ Verwaltung dieses Blattes.

12823
 12 Klafter
Buchenscheiter
 und 12 Klafter
Prügelbrennholz
 sind zu verkaufen. Auskunft am Holzplatz des H. Anton Gaissek, Gaberje.

Wohnung
 Eine Wohnung Ringstrasse Nr. 10, I. Stock, 5 Zimmer, ein Dienstbotenzimmer, 1 Küche, 1 Speisekammer, Dachboden und Kelleranteil ist ab 1. Mai 1907 zu vermieten, anzufragen bei dem Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

12824
 1/2 Kilo Gänsefedern
 nur 60 kr.
 Ich versende vollständig ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, 1/2 Kilo für nur 60 kr. und dieselben in besserer Qualität nur 70 kr. in Probe-Postkolli mit 5 Kilo gegen Nachnahme. M. Krassa, Bettfedernhandlung in Prag 620-I.

Wohnung
 1 Zimmer und Küche ist sofort zu vermieten. Laibacherstrasse im Bauvereins-hause. Anzufragen bei dem Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

12816
Ein Paar
 starke Zugpferde, ein schwerer Wagen, ein Tafelwagen und ein guter leichter gebrauchter Landauer werden gekauft. Gefällige Offerte an die Verwaltung dieses Blattes.

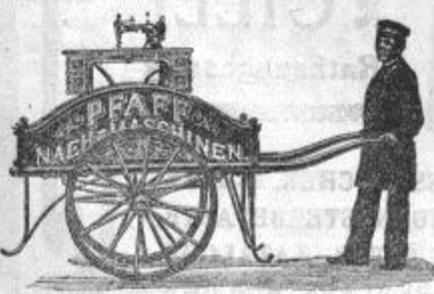
12432
Personalkredit für Beamte, Offiziere
 Lehrer etc. die selbständigen Spar- und Vorschußkassenthorien des Beamten-Vereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personaldarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adresse der Konsortien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Bippingerstraße 25.

12808
 Eine
Schneiderin
 empfiehlt sich den Damen ins Haus. Hauptplatz 17, 3. Stock.

Geld-Darlehen
 für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effizient prompt und diskret
Karl von Berecz
 handelsgerichtlich protokollierte Firma
 Budapest, Josefing 33
 Retourmarke erwünscht. 12651

12806
 Ausgelernte
Verkäuferin
 der Gemischtwarenhandlung, 19 Jahre alt, fleissig, ehrlich spricht Deutsch und Slovenisch, wünscht in eine Gemischtwarenhandlung als Verkäuferin baldigst unterzukommen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Pfaff-Nähmaschinen



für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickererei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:
Anton Neger, Mechaniker
 Cilli, Herrengasse Nr. 2.

VEGETAL

Pflanzenfett
Vegetal

Reinste Qualität.
 Überall erhältlich.

WERTVOLLE PRÄMIENBONS AN ALLEN PAKETEN

Hauptdepot von „Vegetal“,
 Bernhard Schapira, Wien III/3.

! Der grösste Erfolg der Neuzeit !

ist das berühmte 12865

Minlos'sche Waschpulver



wie ein Mann hängen Millionen dran.

Eingetragene Schutzmarke.

Gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche und schont das Leinen ausserordentlich. Ohne Seife, Soda oder sonstige Zutaten zu benutzen — nach Gebrauchsanweisung. — Nur echt in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.

250 Gramm-Pakete zu 16 Heller
500 " " " 30 "
1 Kilo " " " 56 "

Jede Verpackung ohne obige Schutzmarke ist nicht mein Produkt und läuft man mit derselben Gefahr, seine Wäsche zu zerstören.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Engros von L. Minlos in Wien, I. Molkereibastei 3

Fahrkarten- und Frachtscheine
 nach
Amerika
 königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen nach
New-York und Boston — Philadelphia
 concess. von der hoh. k. k. öst. Reg. u. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10274
Red Star Linie
 in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 1
 in Innsbruck,
Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41
 in Laibach

Plissés und Stehplissés
 bis 120 cm Breite werden gelegt bei
C. Büdeldt, Ma burg, Herrng. 6.
 Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

Hausierer Agenten
 gegen hohe Provision werten event. Fixum zum Verkauf ein- u. pat. Artikels per sofort gesucht. Off. sub. „A. E. 104“ befördert
Rafael & Witzek, Wien I., Graben 28. 12384

Auskunftei „AUSTRIA“
 von der k. k. Statthalterei konz. Informations- u. Anlass-Institut.
 Zentrale: Wien, I., Rennasse 6.
 Filiale: Dresden, Wallstrasse 9.
 Auskünfte aller Art, Zukassodubiofer Forderungen. 12779
 Prospekte gratis und franco.
 Neueinführung Einzelne Anfrageblätter zu niedrigem Einheitspreise in allen k. k. Tabaktrafiken erhältlich.